

Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 15 (1958)

Heft: 1

Artikel: Kinderturnen in Holland

Autor: Handloser-Ploeg, M.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-991276>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

diese Einrichtung sich auch bei uns durchsetzen kann. In unserer Musterturnhalle bildet er jedenfalls einen selbstverständlichen Bestandteil.

Wir haben nun in groben Zügen versucht, eine Musterturnhalle zu skizzieren. Es versteht sich von selbst, die Arbeit erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, und der Rahmen dieser Ausführungen gestattet nicht, die vorgeschlagenen Einzelheiten näher zu be-

gründen. Der Verfasser ist sich bewusst, dass man einerseits keine allzustrengen Forderungen stellen darf, da eben doch wieder jedes Bauvorhaben neu studiert und bearbeitet werden muss. Dies schliesst andererseits nicht aus, dass bewährte Einzelheiten übernommen werden sollten, was zwangsläufig zu einer gewissen Vereinheitlichung führen wird.

Kinderturnen in Holland

In keinem anderen Lande Europas ist die Spielplatzentwicklung analog derjenigen in Holland. Es rechnet sich somit, an dieser Stelle etwas näher auf dieses Thema einzugehen. Wenn ich Ihnen heute etwas über das Kinderturnen in Holland erzählen will, so denke ich denn auch nicht an das Schulturnen; ich möchte mich vielmehr auf das Turnen in der Freizeit beschränken. Dies geschieht vor allem in Vereinen, welche in Holland fast ausnahmslos auch in den kleineren Ortschaften bestehen. Meistens werden diese Kinderturnvereine durch die Kinderspielplatzverwaltungen organisiert, so dass die Entwicklung der Kinderspielplätze mit jener der Kinderturnvereine sehr eng zusammenhängt. Da mag es nun ganz interessant sein, zuerst einmal einiges über das Spielgartenwesen in Holland zu berichten.

Schon im Jahre 1889 wurde in Amsterdam der erste Versuch mit einem öffentlichen Spielgarten (wie man dort einen Kinderspielplatz nennt) gemacht. Aber erst im Jahre 1902, als eine Vereinigung von Eltern die Sache aktiv und tatkräftig an die Hand nahm, war

der Idee des Kinderspielplatzes ein voller Erfolg beschieden und es konnte sich das Spielgartenwesen immer mehr ausdehnen. In jedem Viertel wurden Quartierspielgartenvereine gegründet und es sind diese Vereine, welche für die Freizeitbeschäftigung der Stadtkinder eine grosse Rolle spielen. Sie organisieren auch im Winter allerlei Kurse, z. B. im Basteln, Singen, Handarbeiten, ja sogar kleine Theaterclubs entstehen und alle diese Kurse werden von freiwilligen Helfern und Helferinnen geleitet. Es sind sehr oft Eltern der Spielgartenkinder, aber auch andere enthusiastische Helfer; sie alle leisten unentgeltlich für die Kinder viel wertvolle Arbeit.

Die NUSO (Niederländische Union von Spielgarten-Organisationen) ist der Dachverband der holländischen Spielgartenvereine, in welchem fast alle Spielgartenorganisationen zusammengeschlossen sind. Kurse zur Ausbildung der Leiter und Leiterinnen werden von diesem Dachverband organisiert und durchgeführt. (Seit 1946 werden diese auch subventioniert).

Ein Kind darf aber nicht zu vielen Clubs angehören,

Abb. 1. Teilansicht eines öffentlichen Spielplatzes für Kleinkinder (entstanden nach 1947).





Abb. 2. Klettergerüst, wie man es heute auf Plätzen und in Grünanlagen oft antrifft.

denn man vertritt die Ansicht, dass die Familienbande nicht gelockert werden dürfen. Das Elternhaus soll immer an erster Stelle stehen, in zweiter Linie kommt dann die Schule und erst als dritte erziehende Kraft kommt der Spielgarten mit den verschiedenen Freizeitgestaltungsmöglichkeiten. So achtet man denn auch sorgfältig darauf, dass jedes Kind nur einem, höchstens jedoch zwei Clubs gleichzeitig angehören kann. Durch die zahlreichen Kinderspielplätze werden schätzungsweise 250 000 Kinder erfasst. Der Mitgliederbeitrag, den die Eltern zu entrichten haben, ist äusserst bescheiden, beträgt er doch nur 15 holländische Cents in der Woche, gleichgültig wieviele Kinder der Familie den Spielgarten besuchen. Der Unterschied zwischen der Spielplatzentwicklung in Holland und derjenigen in anderen europäischen Ländern besteht darin, dass fast überall sonst die Plätze von der öffentlichen Hand erstellt und geleitet werden. In Den Haag hat man es auch auf diese letztere Art versucht; die Haagschen Spielgärten sind aber ausnahmslos weniger besucht als die Plätze z. B. in Amsterdam, wo die Eltern aktiv mitarbeiten.

Wenn auch alle Freizeitkurse, welche durch die Spielgartenvereine organisiert werden, von freiwilligen Leitern und Leiterinnen durchgeführt werden, so gibt es da doch eine Ausnahme, und das sind die Turnvereine, womit wir wieder bei unserem ursprünglichen Thema angelangt wären. Die Spielgartenturnvereine in Holland werden nämlich ohne Ausnahme durch ausgebildete Fachkräfte geleitet, die durch den KNGB (Königlichen Niederländischen Gymnastik-Bund) geschult werden und ein anerkanntes Abschlussdiplom besitzen.

Ich kenne persönlich eine Turnlehrerin und auch einen Turnlehrer, die diese Vereinsarbeit als Hauptberuf ausüben. Sie leiten die ganze Vereinsarbeit in einer bestimmten Gegend, haben also Kurse in mehreren Dörfern und sind jeden Tag nach vier Uhr vollbeschäftigt, leiten sie doch an den Abenden die Kurse für die reifere Jugend und für die Erwachsenen. Dazu kommen dann selbstverständlich noch die Kurse an den freien Mittwoch- und Samstagnachmittagen.

Beide haben so eine ganz ordentliche Existenz; allerdings ist die Arbeit auch ziemlich anstrengend.

Die Kleinkindervereine (Kinder zwischen 5 und 8 Jahren) werden gemischt unterrichtet. Die Gymnastik wird ganz dem Alter entsprechend erteilt; spielerweise werden die Übungen gemacht. Für die Kleinkindergymnastik werden die Lehrkräfte sogar besonders geschult; die Kinder wännen nur zu spielen und machen dabei ganz spezielle Körperübungen.

Das Turnen in den Vereinen wird natürlich nur einmal in der Woche betrieben. Aber auch dem unbewussten Turnen, wie es die Kinder als Spiel auf der

Strasse betreiben, möchte ich noch einige Zeilen widmen. Ich will mich hier aber auf Amsterdam beschränken, weil mir die Verhältnisse dort am besten vertraut sind und ich daselbst auch auf einige ganz interessante Einzelheiten aufmerksam geworden bin. Wegen Mangel an Heizmaterial wurden im letzten Kriegswinter in Amsterdam fast überall die vielen schönen alten Bäume gefällt. Auf vielen der so entstandenen leeren Stellen, namentlich auf Trottoirs und kleinen Plätzen, hat man jetzt versuchsweise einfache Klettergerüste und Turngeräte aufgestellt. Heute geht man je länger je mehr dazu über, auf breiten Trottoirs und in kleinen Grünanlagen einige Klettergerüste aufzustellen. (In den Grünanlagen waren ja sonst höchstens für die ganz kleinen Kinder Sandkasten oder dergleichen eingelassen).



Abb. 3. Tummelplatz in einem Vorquartier. Ein Beispiel, wie in dichtbesiedelten Vierteln nachträglich noch Spielgelegenheiten für Kinder geschaffen werden können.

Es hat da Klettergerüste in allen Formen und Massen. Sie setzen sich aus unverwüstlichen Stahlrohren mit einer sehr gediegenen Fundierung zusammen. Die Installationen sollen dem Drang des Kindes zum Klettern, Kraxeln und Schwingen entsprechen. Es ist interessant, zu wissen, dass durch die Kinder gerade jene Übungen gemacht werden, welche die unterentwickelten Muskeln betätigen, denn jedes Kind hat ein inneres Bedürfnis, gerade diese zu gebrauchen. Daher sind diese Geräte von grösster Bedeutung für die gleichmässige Körperentwicklung. Auch ist es wahr-

Abb. 4. Teilansicht des Spielplatzes der Abb. 3.



scheinlich, dass die Kinder, wenn sie nicht zweckdienliche Geräte für solche Übungen zur Hand haben, ihren Drang zur Muskelbetätigung dort ausüben, wo die Einrichtungen dafür nicht bestimmt sind und somit beschädigt werden können. (Zäune, Ketten oder gar Möbel und dergleichen mehr.)

In der Altstadt von Amsterdam erstellt man solche kleine Tummelplätze (mit Kletterbäumen, Turngeräten usw.) auch an jenen Stellen, wo z. B. Häuser abgebrochen werden mussten. Das scheint wohl nicht sehr ästhetisch und auch nicht der Umgebung besonders angepasst (etwas, dem man sonst grösste Aufmerksamkeit entgegenbringt), aber gerade hier sind die Plätze sehr dringlich, weil sie sich in den kinderreichsten Volksquartieren befinden. In ganz Amsterdam gibt es etwa 40 solcher Klein-Turnplätze.

Eine lustige Geschichte zur Illustration des kindlichen Bewegungsdranges will ich Ihnen nicht vorenthalten.

Folgendes passierte der Rotterdamer Polizei:

Als in Rotterdam nach dem Kriege das unbändige Benehmen der Buben auf der Strasse solche Formen an-



Abb. 6. Spielpark in Dänemark. Das Bild zeigt, wie mit einfachsten Mitteln fantasieanregende Klettergeräte erstellt werden können.



Abb. 5. Spiel- und Plantschweiher in einem Mittelstandsquartier in Amsterdam, allen Kindern der Umgebung zugänglich.

nahm, dass die Polizei etwas dagegen unternehmen musste, zitierte sie die allzufrechen Knaben an einem freien Samstagnachmittag auf den Polizeiposten. Man wusste eigentlich nicht recht, was man mit den Buben anfangen sollte und entschloss sich, die Sünder eine Stunde stillsitzen zu lassen und anschliessend noch eine Stunde mit ihnen zu turnen. Am zweiten Samstag jedoch erschienen erheblich mehr Knaben als aufgeboden worden waren. Alle diese riefen im Chor, ob sie, bitte, auch kommen dürften, und zwar wegen dem Turnen. Sie wollten also gerne eine Stunde stillsitzen in Kauf nehmen, um nachher eine Stunde turnen zu dürfen!

Das war der Erfolg der «Strafklasse». Er zeigt uns, wie gross das Bedürfnis der Jugend nach einem ge-

ordneten Turnbetrieb ist. (Heute lässt man diese Buben Aufsätze schreiben über begangene «Sünden» und gibt ihnen Verkehrsstunden.)

Der Bewegungsdrang des Kindes ist also eine Tatsache, dem man vermehrt Beachtung schenken muss. Er kann sich nämlich in den heutigen Städten kaum mehr entfalten, und dies ist ein schwerwiegender Fehlzustand, dem unbedingt abgeholfen werden sollte. Man ist sich ja wohl klar darüber, dass die Kinder beim heutigen Verkehr nicht mehr auf die Strasse gehören; der ihnen genommene Spielraum aber muss ihnen in Form von Spielplätzen ersetzt werden. Daher sollte innerhalb der Wohngrundstücke Raum zur Betätigung der Kinder jener Altersstufen geschaffen werden, die ohne Begleitung Erwachsener nicht ungefährdet das Wohngrundstück verlassen können.

Jeder Stadt- oder Gemeindeverwaltung, aber auch den Wohnbaugenossenschaften sollte dies zur selbstverständlichen Pflicht werden.

Am genannten Beispiel von Amsterdam sehen wir, dass es möglich ist, für die Stadtkinder Spielraum zu schaffen, in Form von vielen kleinen Tummelplätzchen auf Trottoirs und Inseln (selbstverständlich nur in den Wohnquartieren), und zwar ohne sehr grosse

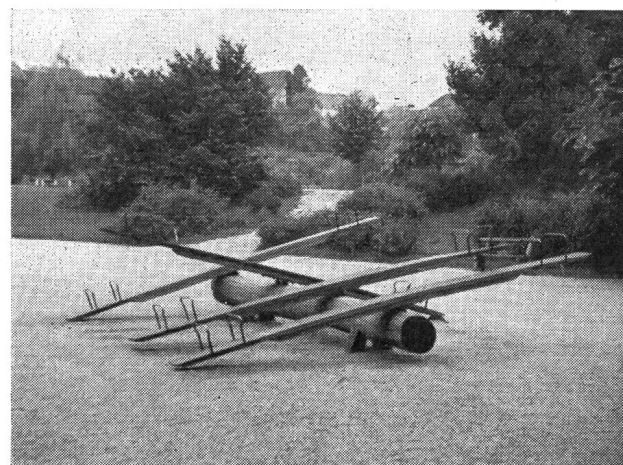


Abb. 7. Originelle Reihenwippe aus einem Spielpark in Jugoslawien.

Bilder 1—5: Fotodienst Publieke Werken Amsterdam.

Kosten, weder für die Erstellung noch für den Unterhalt. Daneben sind natürlich auch noch grössere Spielgärten notwendig, die abseits vom Verkehr liegen und auf welchen die älteren Kinder auch Ballspiele usw. austragen können.

Wir haben also gesehen, dass in Holland die turnerische Betätigung nicht erst in der Schule beginnt; die Grundlage wird schon gelegt durch die vielen Turnplätze, -geräte und -einrichtungen, durch die Spielgärten und durch das Kleinkinderturnen, wie es in den Vereinen üblich ist. Man versucht ganz einfach dem Bewegungsdrang des Kindes so weit wie möglich

entgegen zu kommen; die beigegebenen Abbildungen sollen dies illustrieren! Natürlich führen auch andere, als die hier aufgezeigten Wege zum Ziel. In Dänemark z.B. erhält man keine Baubewilligung für einen Wohnblock, wenn nicht gleichzeitig ein Kinderspielplatz erstellt wird.

- Wie wäre es, wenn in der Schweiz die Hypothekarbanken und Versicherungskassen dazu übergängen, einen besonderen (günstigeren) Zinsfuss anzusetzen, wenn gleichzeitig mit einem Wohnbauvorhaben ein Kinderspielplatz erstellt würde?

M. Handloser-Ploeg.

Im Ausland gesehen

R. Handloser, Magglingen

Wer sich mit Fragen des Turn- und Sportstättenbaus befasst und gelegentlich ins Ausland reist, der wird kaum etwas grundlegend Neues sehen. Oberflächlich betrachtet ist an den Sportanlagen dort nichts Besonderes festzustellen. Der aufmerksame Beobachter wird indessen doch recht viele kleine Details entdecken, die manchmal zur Nachahmung recht gut geeignet sind. Von einem solchen soll hier die Rede sein.

Es ist bei uns üblich, in den Garderoben- und Douchenräumen Handwaschbecken und Fusswaschtröge herzurichten. In Deutschland sah der Verfasser dieser Publikation eine wie ihm scheint sehr zweckmässige Kombination dieser beiden Einrichtungen in einer mittleren Höhe, also geeignet als Handwaschbecken und gleichzeitig als Fusswaschtrög benützbar, in einigen Fällen sogar kombiniert mit den Douchenanlagen. (Vergl. die beiden Photos).



Im allgemeinen sind sonst Kombinationen nicht immer zu befürworten, hier aber handelt es sich um eine solche, die absolut vertretbar ist. Dass dabei eine wünschbare Kosteneinsparung gemacht werden kann, versteht sich am Rande.

Nur zu oft haben wir als Fachberater für Fragen des Turn- und Sportstättenbaus an der Eidg. Turn- und Sportschule von Baukommissionen zu hören bekommen, dass man wohl gerne eine Schwingbodenkonstruktion erstellen würde, dass aber die Mittel dazu nicht vorhanden seien. Mit der vorgenannten Einsparung hätten wir eine Möglichkeit, die Mehrkosten der Schwingbodenkonstruktion weitgehend zu kompensieren. Wir gestatten uns, an dieser Stelle erneut festzuhalten, dass der Boden nach wie vor das erste und wichtigste «Gerät» einer Turnhalle ist, an dem am wenigsten gespart werden sollte.

Leitsätze für Eislaufbeleuchtung

Eine Fachgruppe für Sportplatzbeleuchtungsanlagen des SBK (Schweizerisches Beleuchtungs-Komitee) hat soeben Leitsätze für die Beleuchtung von Eisfeldern publiziert. Die Leitsätze beziehen sich auf sportlichen Eislauf und Eishockey. Nicht berücksichtigt sind vorläufig Curling, Eisschnellauf, sowie revuemässiger Eiskunstlauf.

Die vorgenannten Leitsätze können vom Schweizerischen Beleuchtungs-Komitee, Zürich 8, Seefeldstrasse 301, bezogen werden. Schon heute möchten wir darauf hinweisen, dass zurzeit Leitsätze für die Beleuchtung von Turn-, Spiel- und Sportanlagen, die dem Mehrzweck-Trainingsbetrieb dienen sollen, in Bearbeitung sind. In rascher Folge werden solche für Fussball- und Handballplätze, für Wettkampfstadien und Tennisanlagen an die Hand genommen.